



Die Leutaschkklamm: steile Wände...



...und rauschendes Wasser.



# 3

## Leutaschklamm

4 km 1 - 2 Std.

Unter den vielen Klammern Schwabens und Oberbayerns nimmt die Leutaschklamm - verglichen mit Breitach-, Partnach- und Höllentalklamm - den Status eines B-Promis ein. Nichtsdestotrotz darf die Leutaschklamm auf unserer Annäherungsreise an die Isar nicht fehlen, ist sie doch mit über 1600 Metern die längste erschlossene Klamm in den deutschen Kalkalpen.

Steile Wände, die über 75 Meter hoch emporragen, rauschendes Wasser. Dazu: ein Klammsteig, der aus einigen Metallgittern besteht. Nichts für Spaziergänger mit Höhenangst! Nichts für Hunde, nichts für Kinderwagen.

Auch Fahrräder dürfen aus Sicherheitsgründen nicht in die Klamm mitgenommen werden. Verständlich, denn gefährlich soll unser Ausflug ja nicht werden.

Doch das klein bisschen Schauergefühl, das sich einstellt, wenn wir uns dem Abgrund nahe wähnen, ist schon herrlich! Wer braucht denn dann noch auffallende Bauten, wie beispielsweise die Alpspiz-Stege?

Das Rezept der Geisterklamm ist altbewährt und relativ

billig: rauschendes Wasser, steile Wände, dazu eine gute Geschichte, ein Roter Faden...

Und das Grundkonzept steht.

Zumindest die Bühne haben wir also der Natur zu verdanken. Genauer gesagt: dem Gletscher, der bis vor etwa 20000 Jahren das Leutaschtal bedeckte, abschmolz und nach Norden - zur Isar hin - entwässerte. Dabei musste das Leutaschwasser innerhalb kürzester Strecke ein Gefälle von 100 Höhenmetern überwinden. Es schnitt sich also immer tiefer in den gut wasserlöslichen Kalk ein...

Die dazugehörige Geschichte besteht aus Pflanzen und Tieren, die Operngläser sind die Naturinformationstafeln, Stationen zum Hören, Tasten, Fühlen. Uns gefällt das.

Wir hoffen, unseren Lesern auch.

Als besten Ausgangspunkt wählen wir nicht den bereits erwähnten Parkplatz an der "Isararena" am Rand von Mittenwald, sondern folgen mit unserem Auto von Mittenwald aus der relativ engen, kurvenreichen Straße hinauf ins Leutaschtal.

Tief unter uns rauscht schon das Wasser. Noch an der Höllkapelle vorbei... Nach der Klammbrücke links entdecken wir den - wiederum gebührenpflichtigen - Klammparkplatz samt Kiosk und - das wäre doch was für später - einen Kletterwald...

Gleich zu Beginn unseres Rundgangs treffen wir auf den Hausherrn der Klamm, den Klammgeist, der uns seine Geschichte erzählt - wohl dosiert, auf mehreren jeweils in etwa hundert Metern Entfernung aufgestellten Tafeln. So wird uns der Weg in die Klamm nicht zu lang. Weitere Tafeln informieren uns über den "weltlichen" Besitzer der Klamm, die Österreichischen Bundesforsten, geben uns Einblicke in den Klammsteig-Bau, die geologische Entstehung und nennen schon die ersten botanischen Klamm-Highlights - das schlüsselblumenartige Platenigl - besser bekannt als "Alpen-Aurikel" - oder das Waldvöglein. Wir versprechen, Ausschau nach beiden zu halten.

Dann, nach etwa 500 Metern, geht's endlich hinunter und hinein in die Enge der Leutaschklamm. Gerufen haben uns ihre Wasser schon lange!

"Wasser, das fließt,  
ist voller guter Eigenschaften.  
Kommt es zum Stillstand,  
verliert es sie." (Kalakis)

38



Nichts für Leute mit Höhenangst: Tiefblicke.

Dieser und ähnliche Gedanken empfangen uns auf den so genannten "Wasserwalzen" - drehbare Spruchbänder - am Eingang der Schlucht, dazu noch ein hängendes Xylophon...

Beide öffnen uns pädagogisch die Sinne. Andere Stationen - wir wollen sie der Spannung halber nicht näher beschreiben - zeigen uns, wie faszinierend Selbstverständliches, wie z. B. Licht, sein kann. Tiefer in der Klamm treffen wir auf weitere kleine Zauber- und Spielereien.

Spektakulär: Dort, wo es am steilsten ist, führt unser Gitterweg auf Stufen meist plötzlich bergauf oder bergab. Automatisch schauen wir beim Treppensteigen hinunter. Welch' ein Gefühl... Vielleicht entdeckt einer von uns dabei eine Wasseramsel, die auf der Suche nach Futter über die Wasseroberfläche schießt. Hin und wieder am Steilhang neben uns: eine botanische Rarität, beispielsweise ein Purpur-Knabenkraut. Wir geben es aber zu: Das Wasser, sein Rauschen, der Tiefblick lenkt uns zu sehr vom Blick aufs Kleine ab.

Dann: die Panoramabrücke! Die weniger Weitgereisten und Kinder unter uns fühlen sich hier fast wie auf einer Hängebrücke im Himalaya. Wer will, kann nach einem Blick in die Tiefe wieder an die vorherige Klammseite

zurückkehren und seinen Weg in Richtung "Kiosk Mittenwald" an den wilden Wassern fortsetzen. Begleitet wird er nun von den Tafeln des "Koboldpfades". Ganz Unermüdete, Staunende können am unteren Ende der Klamm für ein kleines Entgelt noch auf dem alten, 200 Meter langen hölzernen Wasserfallsteig ihr Naturerlebnis intensivieren. Doch auch die kurze Variante, die Querung der 44 Meter hohen, 27 Meter langen Panoramabrücke und unmittelbare Fortsetzung des Weges auf dem Klammgeiststeig hat ihre Vorteile, zumindest für den ersten Besuch, wenn alle Eindrücke noch neu sind. Wir wollen uns ja nicht selbst überfordern. Auf dem Weg zum Infopunkt an der bayrisch-österreichischen Grenze erzählen uns die Koboide nochmal etwas über die Entstehung des Wettersteinkalks, über die kalktypischen trichterförmigen Vertiefungen, die Dolinen.

Der Weg, der uns nun führt, ist weniger spektakulär. Wir können unsere Blicke daher wieder auf Einzelheiten konzentrieren. Bunte interaktive Naturinformationstafeln unterstützen uns dabei. Wir dürfen an ihnen drehen, klappen, entdecken... Und lernen dabei auch etwas über die Pflanzenwelt: Silberdistel, Silberwurz, Stängelloses Leimkraut, Bewimperte Alpenrose... Wir müssen es zugeben: Obwohl es eigentlich für viele von ihnen nun die typische





Berg-Flockenblume



Ährige Teufelskralle



Grüner Streifenfarn



Wald-Geißbart

Zeit im Jahr wäre, konnten wir zumindest heute keine von ihnen entdecken. Macht aber nichts. Einige haben wir ja schon auf unseren Wanderungen im Isartal gesehen, auf andere werden wir bestimmt noch treffen. Auch die unterschiedlichen Gesteinsarten der Umgebung sind ein Thema. Wir spielen mit Klangsteinen, lernen im Märchenwald, Tierspuren erkennen, Vögel bestimmen. Am Schluss gibt's ein Märchenquiz.

Bei aller Unterhaltung, die wir ja sehr positiv sehen: Hoffentlich waren wir auf dem zweiten Teil des heutigen Rundgangs nicht zu sehr infotafelfixiert.

Dann wären uns nämlich die vergänglichen Kostbarkeiten am Wegesrand entgangen: beispielsweise die Ährige Teufelskralle, auch "Weiße Teufelskralle" genannt. Ihre jungen Blätter sind essbar, ebenso wie ihre Wurzelrübe, die im Volksmund auch "Rapunzel" genannt wird. Auffallend - allein schon wegen seiner großen Blätter und seiner verhältnismäßig sehr kleinen Blüte - ist auch der Kahle Alpendost und natürlich eine der vielen Orchideenarten der Umgebung, das Purpur - Knabenkraut... - Wer auch auf Farne achtet, sieht bestimmt den Braunstieligen Streifenfarn aus dem Untergrund ragen oder... Wir glauben, für heute haben wir vorerst genug gelernt. Wessen knurrendem Magen eine

Brotzeit im Klammstüberl am Parkplatz reicht und wessen Knochen noch nicht zu sehr knirschen, kann sich hinterher noch im Kletterwald austoben.

Jeder, wie er mag!

Wir selbst, das geben wir zu, sind am gleichen Tag noch



Knabenkraut





Die Panoramabrücke: ein Hauch von Himalaya.



auf den Hohen Kranzberg gestiegen. - Des schönen Wetters wegen. Und wir hatten ja sonst nichts mehr vor.

### **Tourinfos**

**Anfahrt:** B 2 in Richtung Mittenwald/Scharnitz/Innsbruck. Ausfahrt "Leutasch". Ausschilderung nach Leutasch folgen.

**Naviadresse:** L 14; 6105 Leutasch, Österreich.

**Einkehrmöglichkeit:** Klammstüberl am Parkplatz/Kletterwald Leutasch. Mittenwalder Kiosk am Beginn des Wasserfallsteigs, Gasthaus Gletscherschliff am Koboldsteig.

**Internet:** [www.leutaschklamm.com](http://www.leutaschklamm.com).

**Baden:** keine Badegelegenheit für Menschen. Hunde dürfen leider nicht in die Klamm.

**Tourenkarte, etc.:** [www.isabelle-auer.de](http://www.isabelle-auer.de) -> "Obere Isar"  
-> Isarbuch - Passwort: isarisa



Orchideenwiese



Metallstege führen uns durch die Klamm.